**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 69 (1975)
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Die Vietnam-Debatte in USA ist nicht zu Ende
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-142484

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Die Vietnam-Debatte in USA ist nicht zu Ende

Viele Amerikaner, unter ihnen natürlich die Mehrzahl der Militärs oder der regierungsparteilichen Politiker, möchten nicht mehr an den Vietnam-Krieg erinnert werden. Ihnen spricht die Rede des Außenministers aus dem Herzen, wenn er sagt: «Die Diskussion über Vietnam ist nun abgelaufen».

Ein anderes Amerika, das die besten Traditionen des Landes verkörpert, kommt nicht über den «Sündenfall» Vietnam hinweg und ist empört über die Art wie hier von höchster Stelle versucht wird, ein Verbrechen, für welches die Führung der Nation verantwortlich war, in etwas wie einen peinlichen Betriebsunfall umzufunktionieren, der die Weltbedeutung Amerikas nicht weiter tangiere und den man nur vergessen müsse, um ihn ungeschehen zu machen.

**Stephen H. Fritchman,** der Pfarrer der Unitarierkirche in Los Angeles, den unsere Leser als scharfen Gegner der imperialistischen Politik der USA kennen, nahm sich den erwähnten Ausspruch des Außenministers vor und appellierte in seiner Predigt vom 27. April letzthin an seine Landsleute, «sich nicht von Henry Kissinger beschwindeln (bamboozle) zu lassen».

**Corliss** and **Helen Lamont,** weitere Kämpfer für ein demokratisches Amerika, sorgten dafür, daß Stephen Fritchmans Abrechnung in großer Aufmachung in der **«New York Times»** (11. Mai 75) erschien und damit in ganz Amerika bekannt wurde. Nachstehend wichtige Teile der Predigt:

«Vor zwei Tagen trug Staatssekretär Kissinger an einem Washingtoner Meeting der Gesellschaft der Zeitungsredaktoren allerlei erstaunliche Dinge vor — von denen ich nur eines erwähnen will. Er erklärte: 'In Indochina engagierte sich unsere Regierung fast fünfzehn Jahre lang in einem großen Unternehmen. Wir setzten unser gewaltiges Prestige aufs Spiel, Zehntausende starben und weit mehr wurden verwundet oder gefangen; wir gaben über 150 Milliarden Dollar aus und unsere nationale Existenz stand unter ungeheurem Druck. Ob dieses Unternehmen gut war oder nicht, ändert nichts an unserem heutigen Problem. **Die Vietnam-Debatte hat jetzt ihre Chance gehabt.** Jetzt ist Zeit für Zurückhaltung und Mitleid. Halten wir uns alle an das Verdikt, das der Kongreß gefällt hat: Schauen wir in die Zukunft, ohne Anklagen oder Rachsucht.'

«Ich bin oft auf dieser Kanzel gestanden in den dreißig Jahren, seit Japan im Zweiten Weltkrieg kapitulierte und seit Ho Chi Minh am 2. September 1945 die Demokratische Republik von Vietnam als

einheitliche Nation ohne Trennungslinie zwischen Süd und Nord proklamierte. **Seine Erklärung der Unabhängigkeit** von französischen Kolonialherren und der sich zurückziehenden japanischen Okkupationsarmee, so wie er sie in Hanoi vortrug, wiederholte absichtlich Worte, die einst Thomas Jefferson niederschrieb: 'Alle Menschen sind gleich von Geburt. Sie erhielten von ihrem Schöpfer gewisse unabdingbare Rechte, als da sind: Leben, Freiheit und das Streben nach Glück.'

«Die Versprechen der siegreichen Alliierten des Zweiten Weltkrieges in Erinnerung rufend, erklärte der vietnamische Führer ferner: 'Wir sind überzeugt, daß die alliierten Nationen, die in Teheran und San Francisco den Grundsatz der Selbst-Bestimmung und Gleichberechtigung der Nationen anerkannt haben, sich nicht weigern werden, die Unabhängigkeit von Vietnam anzuerkennen.' Wir wissen, seit Daniel Ellsberg dem amerikanischen Volk die **Pentagon Papiere** bekannt gab, daß Präsident Ho Chi Minh in Briefen an Präsident Harry Truman amerikanische Unterstützung für die Unabhängigkeit Vietnams zu gewinnen suchte. Es liegen keine Beweise vor, daß Harry Truman je auf diese Briefe antwortete. Henry Kissinger kann mich nicht zwingen, jenen schändlichen Verrat zu vergessen, den die alliierten Nationen 1945 begingen.»

Nein, Mr. Kissinger, ich werde den Mund nicht halten, noch zur Vergeßlichkeit auffordern, ich werde ebenso wenig die Scheuklappen der amerikanischen Publizitäts-Medien oder jene unserer Regierung vergessen, die so nützlich waren in den letzten dreißig Jahren der schuldhaften Verstrickung, in die uns unsere Diplomaten, von John Foster Dulles bis zu Ihnen, Henry Kissinger, hineinführten. Noch kann ich schweigen zu den Geschäften unserer industriellen Korporationen, die Milliarden Dollars verdienten an Waffen für die Franzosen, die Südvietnamer und unsere eigenen Militärkräfte. Erwarten Sie nicht, daß diese Gemeinde ihre eigenen, von steter Angst erfüllten, Mühen um den Frieden vergesse, oder ihre im Kriege gefallenen und im Exil weilenden Söhne.»

Es besteht nun die Möglichkeit, daß eine geeinte vietnamische Nation wieder erstehen kann, trotz den Millionen von Toten eines modernen Volksmordes, der jeder Beschreibung spottet. Daß diese Nation wieder erstehen kann, in einem ausgebrannten, durch Bomben verwüsteten Land, als ein Volk, dessen Geschichte immer durch Würde und Kultur gekennzeichnet war, das überfallen, ausgehungert und gefoltert wurde, ist unsere erste Pflicht.

Das amerikanische Blutbad mit Napalm, Geschützfeuer, Flammenwerfern, Splitterbomben und allen anderen Waffen, ist, wie ich hoffe, zu Ende. Die Vereinigten Staaten als fremder Invasor sind endlich gezwungen worden, das Land zu verlassen, wie die Franzosen bei Dien-

Bien-Phu vor zehn Jahren und die Japaner vor uns.

Meine Erklärung von heute morgen ist einfach meine öffentliche Ablehnung all jener Personen, mit Henry Kissinger an der Spitze, die verlangen, daß ich Verbrechen wie die Phoenix-Operation der CIA, welche 20 000 zivilen Kriegsgegnern das Leben kostete, vergessen soll, die wollen, daß die Massaker, die Ausradierung einer Stadt nach der andern — unter den Präsidenten Johnson und Nixon vergessen sein sollen, wie die Ausweitung des Krieges von den Tagen Eisenhowers und Kennedys bis in diesem Jahr durch Gerald Ford. Ich weigere mich auch, das neuerliche Kidnapping indochinesischer Kinder zu vergessen — durch Leute, die glauben, dadurch den Tod von Tausenden von Kindern in Dörfern und Reisfeldern vergessen zu machen.

Und wir werden nicht müde werden, die grauenhafte Geschichte von Vietnam weiter zu erzählen — unsern Kindern,unsern Lehrern und Pfarrern, unsern Fernseh- und Radiobossen, unsern Mitarbeitern und unsern Politikern, so daß die Verbrechen sich nie wiederholen, noch die Lügen weiter verbreitet werden. Nein, Henry Kissinger, zählen Sie nicht auf mich. So lange ich lebe, werde ich die Verbrechen des Vietnam-Krieges wie des Warschauer Ghettos, von Lidice und Belsen, von Hiroshima und Nagasaki im Gedächtnis behalten.»

# Es gibt kein Zurück

Die bekannte Schriftstellerin und Ärztin **Han Suyin sprach** kürzlich vor Mitgliedern der Non-Governmental Organisations, die in der UNO vertreten sind. Bekanntlich haben die Vereinten Nationen 1975 zum **«Jahr der Frau»** erklärt — es fand zum Zeichen dessen diesen Sommer ein internationaler Frauenkongreß in Mexiko statt. Auch Han Suyin sprach vor ihrem Auditorium in Genf über die heutige Stellung der Frauen in der Welt. Die Juni/Juli-Ausgabe der UNO-Publikation **«Development Forum»** faßte ihre sehr aktuellen Mahnworte wie folgt zusammen. Red.

*

Han Suyin begann ihre Ausführungen mit der Bemerkung, sie habe überhaupt nie in der «Frauenbewegung» mitgearbeitet, sei aber Zeit ihres Lebens überzeugt gewesen, in keiner Tätigkeit, außer Lastenschleppen, einem Mann nachzustehen. Was Han Suyin trotz angeblicher Unkenntnis der Frauenbewegung aus eigener Erfahrung wiederzugeben versteht, sind die grundlegenden Änderungen, welche der antiimperialistische Befreiungskampf für die chinesischen Frauen im Ge-